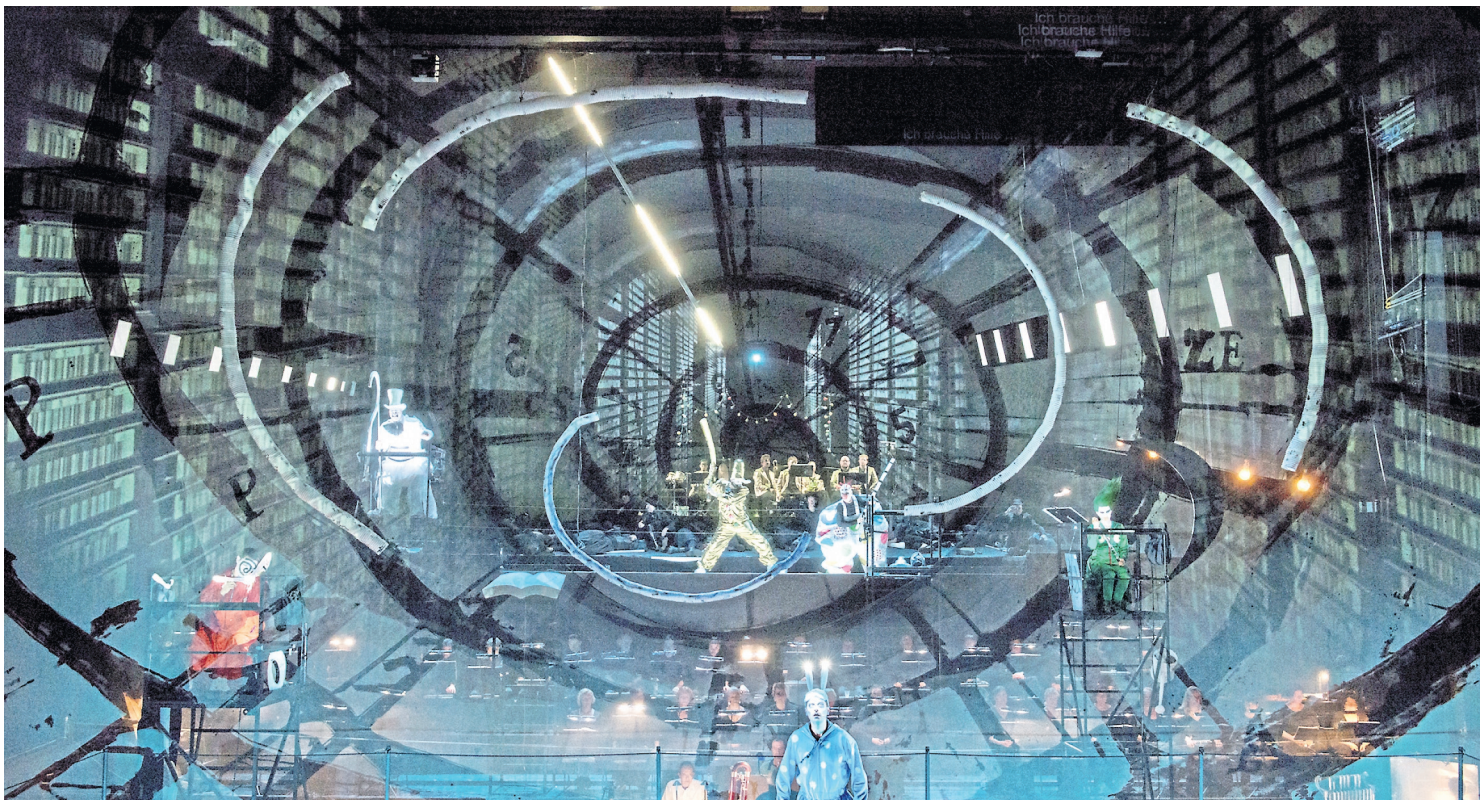
Die Bibliothek als bunter Albtraum

Achim Freyers randvolle Inszenierung von Lucia Ronchettis „Esame di mezzanotte“ in Mannheim

Von Hans-Jürgen Linke



Vordergrund, Mittelgrund, Hintergrund: Tief gestaffelt und prall gefüllt sind die wie ausweglosen Räume. CHRISTIAN KERNER

Es sollte es eine komische Oper werden, das Stück, ein Kompositionsauftrag des Nationaltheaters Mannheim und der Ernst-von-Siemens-Stiftung an die Komponistin Lucia Ronchetti war da unzweideutig. Komisch ist das Stück geworden, ironiegesättigt, surreal und skurril, und in der von Achim Freyer geleiteten und ausgestatteten Uraufführung ist es ein fulminantes Stück Theater mit Musik. Aber eine Oper?

Andererseits ist alles da, was eine Oper braucht. Giro Lamenti ist ein Held der Vergeblichkeit, die engelsgleiche Iris unerreichbar, die Welt eine einzige Intrige. Andererseits ist die Welt eine Bibliothek, und diejenigen, die sie bevölkern, sind Bücherwesen. Das Libretto stammt von Ermanno Cavazzoni, einem der bedeutendsten italienischen Schriftsteller, und basiert auf seinem Roman „La tentazione di Girolama“. Lucia Ronchettis Vertonung ist selbst ein Gebilde wie eine Bibliothek, ein mehrdimensionaler und geradezu enzyklopädischer Ereignisraum aus Zitaten, Formen und Verweisen, mit dicht gewirkten Teppichen, dramatischen Drohgebärden, gebrochenen Pathosgesten und perkussiv strukturierten Flächen. Das Orchester des Nationaltheaters Mannheim unter Johannes Kalitzkes Leitung entfaltet das klanglich dynamische Skurrilitäts- und Dramatik-Potenzial der Musik mit großer Präzision.

Die Projektionen und Effekte sind verwirrend – und das auf ungemein intensive Weise

Die Handlung ist etwa folgende: Giro Lamenti – ein Name, der nicht gerade nach Tatendrang klingt – muss die Prüfung nachholen. Er nennt sie Abitur, aber es ist eher eine generalistische Reife- und Tauglichkeits-Prüfung. Geprüft wird ein Wissensgebiet namens „20. Jahrhundert“. Angestachelt von Panik, träumt Giro sich in Rasorios Bibliothek hinein. Hier vermutet er die Chance zur Vorbereitung auf die Prüfung und begegnet nutzlosen Figuren, die ihre eigenen Probleme haben und ihm nicht weiterhelfen.

Angeblich soll es ein Buch über das 20. Jahrhundert geben, nur es ist nicht auffindbar. Die Bibliothekarin Iris (sie hat Flügel und entschwindet gern nach oben) kennt vielleicht das Geheimnis, aber Giro sucht und verliert sich in der Bibliothek und seiner Sehnsucht und seiner Angst.

Und die Prüfung? Ach, wer weiß. Irgendwo in den Tiefen der Gutenberg-Galaxis gibt es ein Verlies für alle, die durch die Prüfung gefallen sind. Hat so eine Prüfung überhaupt irgendeinen Sinn? Da muss sich das Publikum draußen schon selbst die Antwort zusammenreimen.

Achim Freyer hat das Stück als bunten, ausweglosen Albtraum hinterm Gaze-Vorhang inszeniert. Giros Welt ist anfangs ein Laufsteg davor, wo gelegentlich auch Rasorio, seine komischen Helfer Fischietti und Santorio und andere handelnde Personen auftauchen. Hinter der ersten Gaze – die auch als Projektionsfläche genutzt wird – tobt, tief gestaffelt, das pralle Opernleben. Da versammeln sich – räumlich geteilt von zwei weiteren Gazevorhängen, die ebenfalls für Projektionen genutzt werden – das groß besetzte Orchester und sein Dirigent, das Buch vom Warum, der Chor der Leser, das Schriftstellerensemble, Chor und Kinderchor, handelnde Personen und ihre Doppelgänger sowie allerlei Statisterie.

Die Bilderwelt der Inszenierung ist prall gefüllt mit Lichteffekten und Projektionen und lehnt sich in ihrer formalen Gestalt an Lewis Carrolls Alice mit einem Hauch Bauhaus-Theater: hohe, steife Hüte, beleuchtete Hasenohren, behälterartige Clownskostüme, Choreographien mit beleuchteten Stäben und vieles mehr. Das ist verwirrend, aber auf ungemein intensive Weise. Es ist ein Theater der Effekte, der Bilder, der Projektionen, und es hat immer mehrere – wahrscheinlich vier – Dimensionen, in denen Universum und Paralleluniversum zugleich erscheinen.

Musiktheater ist es manchmal auch, aber das ist nicht immer das beherrschende Genre der Inszenierung. Es ist Musiktheater, wenn Vera Lotte Böcker (Iris) ihre schwierigen, effektvollen Kurz-Arien singt. Wenn Matthew Shaw (Giro) seine Vokalisen intoniert und wenn Ziad Nehme (Natale), Reuben Willcox (Santoro), Christoph Witmann (Fischietti), Magnus Piontek (Rasorio) oder Philipp Alexander Mehr (Albonea Bucato) das tun. Wenn Daniela Tessmann (Emilia) Oboe spielt. Wenn der vorzüglich eingesetzte Chor singt (Einstudierung: Anton Tremmel, Francesco, Damiani, Anke-Christine Kober).

Wenn das Orchester unter Johannes Kalitzke wieder das Heft in die Hand nimmt. Dem Sängerensemble und den Musikern wird in gesangs- und spieltechnischer Hinsicht allerlei abverlangt, und was man in Mannheim zu hören bekommt, ist von außerordentlicher Prägnanz und Qualität. Große Oper.

Schriftsteller aber, das ist eine Lehre, die der Schriftsteller Ermanno Cavazzoni im Libretto gestaltet, sind nutzlos und wollen nur das Eine: den Erfolg. Ihre Produkte füllen seit Jahrhunderten die Gutenberg-Galaxis, ein erhabenes und offenbar äußerst nachhaltiges Speichermedium und ein untergehender Mikrokosmos. Das 20. Jahrhundert war womöglich sein letztes.

Nationaltheater Mannheim: 7., 11., 17., 20. Juni; 17. Juli.
www.nationaltheater-mannheim.de

Glückwünsche

Malti-Malta-Maltum
der Stress ist heute rum ...
Lieber Malte,
gib jetzt noch einmal Vollgas
und für einen gut gelingenden
Abi-Abschluss drücken wir Dir
feste die Daumen!
Deine OO

RheinMainMedia

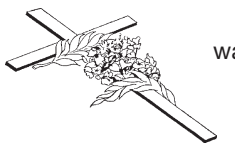
Freude oder Trauer in der Familie

Informieren Sie Ihre Freunde, Bekannten, Nachbarn und Kollegen mit einer Familienanzeige.

Medienvermarktung
Frankfurter Neue Presse | Höchster Kreisblatt | Taunus Zeitung | Nassauische Neue Presse | F.A.Z. Rhein-Main-Zeitung | Frankfurter Rundschau | Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Rhein-Main | MiX am Mittwoch | MAINfeeling | fnp.de | faz.net/rmz | fr-online.de | rhein-main.net

ERDBEBEN NEPAL
BITTE HELFEN SIE
www.care.de
IBAN: DE 93 37050198 0000 0440 40
BIC: COLSDE33
care
Die mit dem CARE-Paket.

Familienanzeigen



Die Mutter war´s,
was braucht´s der Worte mehr.

Hilde Mayer

geb. Hescher

* 4. 11. 1919 † 28. 5. 2015

In Liebe und Dankbarkeit:

Renate Funke mit Familie
Ursula Kristić-Rommersbach mit Familie

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 3. Juni 2015, um 11.00 Uhr auf dem Höchster Friedhof, Sossenheimer Weg statt.

Unvergessen

Norbert Vogel

* 1. Juni 1943

Aus unserem Leben bist du gegangen,
in unseren Herzen bleibst du.

Erika und Angehörige

Bestattungskalender

am Montag, dem 01.06.2015
(Angaben ohne Gewähr)

Hauptfriedhof
09.15 **Kopp,** Irmgard, geb. Piper, 90 J.
10.15 **Kronenberger,** Elfriede, geb. Keller, 95 J.
11.00 **Haag,** Charlotte, geb. Magin, 85 J.
11.45 **Lankow,** Lieselotte, geb. Paul, 93 J.
12.30 **Lappe,** Helga, 66 J.
13.15 **Kuhne,** Brigitte, geb. Arnold, 74 J.
14.00 **Heilmann,** Helma, geb. Göbel, 70 J.

Friedhof Bornheim
10.30 **Voigt,** Wilhelmine, geb. Fröhlich, 101 J.

Bad Homburg
Friedhof Kirdorf
15.00 TF/U **Moog,** Elisabeth, 86 J.

Friedrichsdorf
Friedhof Friedrichsdorf
13.00 TF **Hoffmann,** Margot, 92 J.

Hofheim am Taunus
Waldfriedhof
10.30 TF/U **Ziegler,** Ludwig

Oberursel
Friedhof Weißkirchen
13.00 **Lukaschek,** Hildegard, geb. Ritsert, 82 J.